

# RUNDUMBLICK MIT SEESICHT

*Eine Attikawohnung mit umlaufender Terrasse nach drei Seiten und einem unverstellten Panorama: Am Genfersee hat sich ein Paar zwei Einheiten eines Neubaus gesichert. Das moderne, harmonische Einrichtungskonzept und die durchdachte Raumorganisation heben den rohen Ausbaucharakter hervor*

Text: CHRISTINA HORISBERGER, GERALD BRANDSTÄTTER

Fotos: NICOLAS SCHOPFER



Ein grenzenloser Ausblick  
über den Genfersee  
bis nach Frankreich: Das  
Apartment bindet die  
Aussicht ins Wohnkonzept.



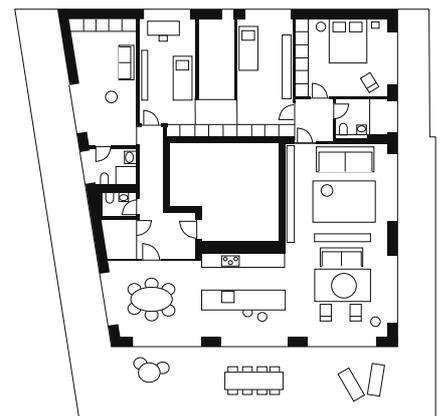
Ursprünglich waren im Attikageschoss des projektierten Neubaus zwei Wohnungen mit je 80 Quadratmetern Grundfläche geplant. Beide hätten von der einmaligen Aussicht auf den Genfersee und in die Alpen profitiert. Nun ist aus dem Attikageschoss eine einzige Wohnung entstanden – mit einem aussergewöhnlichen Grundriss. Da sich das Wohnhaus noch in Planung befand, als die Bauherrschaft auf das Projekt stiess, eröffnete sich die Möglichkeit einer räumlichen Neuorganisation der zusammengelegten Wohnungen. Hierfür beauftragte sie das Architekturbüro Fesselet Krampulz aus Vevey.

«Da die Fassade und der zentrale Erschliessungskern in tragendem Beton sind, war es uns möglich, sämtliche Innenwände, mit Ausnahme der Badezimmer und der Küche, nichttragend in Gipskarton zu realisieren», sagt der verantwortliche Architekt Benjamin Krampulz. In Kontrast zum

rohen Beton der Aussenwände und Decken sind diese in einem warmen Grau gestrichen. Beim Bodenbelag entschieden sich die Besitzer für einen geschliffenen Estrichboden mit PU-Beschichtung. Auf den ersten Blick sieht dieser mit seiner feinen Körnung wie ein Terrazzo aus. Der Zement ist jedoch lediglich mit dunklem Kies aus dem Genfersee gemischt, eine direkte Reverenz an die unmittelbare Umgebung. In den Schlafzimmern Richtung Norden wünschte sich die Bauherrschaft ein Riemenparkett aus roher Eiche.

### Verschiedene Wohnbereiche

Da der Grundriss von Grund auf neu gestaltet werden konnte, gab es die Chance, individuelle Wünsche und Bedürfnisse voll und ganz umzusetzen: So verfügen das Gästezimmer wie auch die beiden Kinderzimmer und das Elternschlafzimmer jeweils über ein eigenes Bad. Der Wohnbereich sollte offen und grosszügig, aber dennoch in verschie-





Oben:  
**Der Terrazzoboden mit dunklem Kies aus dem Genfersee betont die Weite der Räume.**

Linke Seite:  
**Ein grosszügiger Aussenraum lädt ein zu geselligem Beisammensein.**

Linke Seite Grundriss:  
**Die Terrasse führt auf drei Seiten um die Wohnung herum und weitet die Innenräume nach aussen hin in Richtung Osten, Süden und Westen.**

dene Zonen unterteilt sein. So war es ein Wunsch, dass die Rückzugszone mit Fernseher Teil des grossen, L-förmigen Wohnbereichs ist, aber zugleich durch ein Raumtrennmöbel vom vorderen Wohnraum getrennt. Vorne sollen sich auch Gäste wohlfühlen und die einmalige Aussicht geniessen können. «Nun ist es so, dass wir zwar abends im hinteren Wohnbereich die Familienzeit verbringen, aber morgens, wenn die Sonne über den Bergen im Osten aufgeht, vorne unseren Kaffee trinken und den anbrechenden Tag geniessen», erzählen die Familienmitglieder.

### **Gleiche Liebe zum Detail**

Dass die Wohnung aus einer umlaufenden Enfilade verschiedener Räume und Zonen bestehe, überrasche die Gäste immer wieder: «Man durchschreitet die verschiedenen Wohnbereiche, die fliessend ineinander übergehen, und kommt dann überraschenderweise von der anderen Seite wieder in

den Wohnraum mit der offenen, zum See ausgerichteten Küche.»

Auch bezüglich der Inneneinrichtung hatte die Bauherrschaft sehr konkrete Vorstellungen. Sie wählte deshalb einen eher ungewöhnlichen Weg, um alles aus einer Hand und mit einem professionellen Sparringpartner und dessen Service umsetzen zu können: Sie holte bei verschiedenen Einrichtungsfachgeschäften Offerten ein und entschied sich dann für Teo Jakob in Bern. «Für uns war rasch klar, dass wir einen Partner haben möchten mit der gleichen Liebe zum Detail, wie wir sie haben», erklärt die Bauherrschaft. Die Spezialisten ergänzten den rohen Innenausbau mit moderner, stilvoller Möblierung.

Der offene Wohnbereich ist in vier Zonen unterteilt, die aber doch alle eine gemeinsame Designsprache sprechen. Im hinteren Wohnbereich, der über einen kleinen Vorraum direkt von den Schlafzimmern der Familie aus erreichbar ist, findet sich eine raumhohe Bibliothek, deren zahlreiche



Links:  
Die Wohnflächen wurden in Zonen gegliedert. Hier der seeseitige Wohnbereich mit Sofa.

Unten links:  
Der markante Marinace-Nero-Granit mit eingeschlossenen Flusssteinen gibt der Verkleidung und den Arbeitsflächen in der Küche eine ganz spezielle Optik.

Unten:  
Stilvoll bis ins Detail ist die Einrichtung auch in den Schlafzimmern.





Ausgesuchtes Design,  
harmonische Form-  
und Farbgebung: Die  
Möblierung, die Teo  
Jakob aus Bern gelie-  
fert hat, ist einladend  
und in sich stimmig.



Bücher vom modularen FNP-System von Nils Holger Moormann getragen werden. Mit seiner puristischen Schlichtheit aus schwarz beschichtetem Sperrholz passt das System gut zum Ausbaucharakter und wirkt zugleich schwebend. Der Raumtrenner aus dem Möbelsystem USM nimmt den TV auf, ist aber nur gerade so breit und hoch, dass der offene Raum in seiner Wirkung erhalten bleibt und davor ein weiteres Sofa Platz findet. Dieser nach Südosten zum See und zu den Bergen ausgerichtete Wohnbereich mit dem Sofa «Silhouette» von Hay findet sich in bester Gesellschaft von ikonischen Designklassikern: dem «Coffee Table» (1944) sowie der Stehleuchte «Akari» (ab 1951), beide vom japanischen Bildhauer Isamu Noguchi, sowie zwei «Fauteuils de Salon» (1939) des französischen Architekten und Designers Jean Prouvé. Zahlreiche Grünpflanzen bilden eine zweite, luftige Ebene zwischen Wohnraum, Terrasse und den Waadtländer Alpen.

Designklassiker der Nachkriegsmoderne in Materialien und Farben, die Wärme und Wohnlichkeit ausstrahlen, waren der Bauherrschaft besonders wichtig. So kennt man im Allgemeinen den Tisch «Tulip» des finnisch-amerikanischen Architekten Eero Saarinen in kühlem Weiss oder mit Marmorplatte. Hier ist er schwarz, und die Stühle «Conference» (1946–50) von Eero Saarinen sind mit einem groben Webstoff in Apricot bezogen.

Bei der Küche mit dem markanten Küchenblock zur vollverglasten Südfassade hin hat die Familie einen besonderen Stein ausgewählt, einen Marinace-Nero-Granit aus Brasilien mit eingeschlossenen Flusststeinen. «Die Küche nimmt den zentralen Raum in Anspruch, wo nichts anderes der Wirkung dieses Blocks die Show stiehlt», so die Bewohner. Auch in solchen Details zeigt sich deren designaffines Flair. Einfach den gängigen Trends zu folgen, das wäre ihnen zu wenig gewesen.

**Viel Tageslicht flutet die Räumlichkeiten. Vom Wohnzimmer aus schweift der Blick weit über die Landschaft.**